

100 „Stapelstühle“ von Karl Schwanzer



Karl Schwanzer, Thonet Wien, 1958

Certificate-Card
Im Büro eines Advokaten
Speisen wie eine Künstlerin
Ankauf-Verkauf

30 Jahre und noch mehr

Vergangene Zeiten im richtigen Licht

Die Schauspielerinnen gehen bei uns ein und aus: war das Ende des vergangenen Jahres der Schauspielerin Jenny Gross gewidmet, so wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit Mimi Marlow zu. Manchmal gelingt es uns, die Nebel zu lichten und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Dies erfordert genaue Recherche in Archiven und Bibliotheken. In der Folge konnten wir die Texte und Quellen zu Jenny Gross einem deutschen Autor zur Verfügung stellen und diese finden nun Eingang in die wissenschaftliche Publikation mit dem Titel „Ein theatrales Zeitalter. Bürgerliche Selbstinszenierungen von 1870 bis 1933“.

Das Jahr 2006 stand ganz im Zeichen der Certificate-Card. Die dabei entwickelten Untersuchungsmethoden und Qualitätskriterien werden nun im täglichen Umgang mit Antiquitäten und Kunstgegenständen von un-

serem Team angewendet. Unsere Objekte müssen einer strengen technischen und wissenschaftlichen Überprüfung standhalten. Hinzu kommt die fachgerechte Behandlung der Möbel zur Erhaltung des Originalzustandes.

Das dadurch erzielte Wissen bildet gepaart mit den vorhandenen Erfahrungssätzen die Eckssäulen unseres Unternehmens. Der von uns entwickelte Begleitpass für Antiquitäten und Kunstgegenstände bietet einen neuartigen Qualitätsstandard und damit Sicherheit im Umgang mit Antiquitäten für unsere Kunden.

Nach einer ersten Präsentation mit ausgewählten Objekten in unserer eigenen Galerie konnten wir die Certificate-Card auf der Messe für Kunst und Antiquitäten in der Hofburg Wien anhand des ausgestellten Boudoirs der Jenny Gross erfolgreich umsetzen. Dazu erschien ein Artikel in der Weltkunst, der amüsant auf das Leben der Schauspielerin Bezug nahm.

Im kommenden Jahr gilt für uns noch mehr als bisher, dass der zusätzlich gewonnene Erfahrungsschatz im Umgang mit Antiquitäten verstärkt unseren Kunden zugute kommt. Kunstfreunde und Liebhaber ausgesuchter Stücke schätzen dieses Service.



Armlehnstuhl J. & J. Kohn



Spannende Zeiten kommen auf uns zu: Wien bekommt durch internationale Aufmerksamkeit einen neuen Stellenwert. Sei es die Biedermeieraussstellung, die in der Albertina als Wanderausstellung jetzt bei uns Station macht, seien es die Interieurs Josef Hoffmanns, die in der Neuen Galerie in New York präsentiert werden oder die Höchstpreise zu Gemälden österreichischer Künstler. Hier gilt es für einen Kunsthändler, der auf das Wiener Möbel und Kunsthandwerk spezialisiert ist, einen vernünftigen Weg zu beschreiben, der von seinen Kunden auch verstanden und akzeptiert wird. Nicht der marktschreierische Höchstpreis, wie ihn die Medien gern propagieren, sondern der auf gesichertes Wissen und Kenntnis aus dem Markt bezogene Wert soll das kaufmännische Leitbild unseres Handelns sein.

Das gibt auch uns die Möglichkeit international präsent zu sein und unsere Marktfähigkeit nicht nur in Wien unter Beweis zu stellen. Aber wir bleiben auch den österreichischen Kunden treu, die über viele Jahre unsere Galerie besucht haben. In unseren Räumen finden Sie schönsten Mobiliar und kunstgewerbliche Arbeiten österreichischer Architekten und Werkstätten zu fairen Preisen. Die ausgewählten Ensembles, die wir in dieser Zeitschrift vorstellen, können Sie auf der kommenden Messe in Salzburg von 31. März bis 9. April 2007 besichtigen.

Patrick Kovacs

Impressum:

Herausgeber: Patrick Kovacs
 Organisation: Renate Kovacs
 A-1040 Wien, Rechte Wienzeile 31
 Tel: +43 1 587 9474
 Fax: +43 1 586084085
 Mail: office@patrick-kovacs.at
 www.patrik-kovacs.at
 Redaktion: Anna Hanreich, Ulrike Scholda
 Fotos: Roman Fuchs
 Layout: Robert Hütter
 Druck: Druckerei Schmidbauer
 Verlagsort: Wien 03/2007
 Copyright: Alle Rechte vorbehalten



Armlehnstuhl im UV-Licht

Im Büro eines Advokaten

Ein Herrenzimmer von Bernhard Ludwig



In einem hervorragenden Zustand konnte dieses Herrenzimmer aus Palisander mit Ahornadern von Patrick Kovacs in einer Wiener Kanzlei angekauft werden. Bernhard Ludwig war ein äußerst umtriebiger Geschäftsmann und Erfindergeist, der neue Strategien und technische Erfindungen entwickelte. 1865 hatte er, geboren 1834 in Sachsen, in Wien eine Tischlerwerkstätte gegründet. Den großen Durchbruch erlangte Bernhard Ludwig 1873, als ihm im Rahmen der Wiener Weltausstellung ein Ehrendiplom verliehen wurde. Die Ernennung zum k. u. k. Hofkunsttischler sowie zum Hofkunsttischler des Königs von Rumänien bewirkte den Aufschwung des Unternehmens und bedingte eine Übersiedlung des

Hauptsitzes der Firma in die Münzwardeingasse 2. In dem großen Häuserkomplex wurden eine Werkstätte mit Dampftrieb, ein Sägewerk sowie ein Wohnhaus errichtet. Ab Ende der 1870er führte Bernhard Ludwig neben privaten Aufträgen die Innenausstattungen mehrerer repräsentativer Ringstraßenbauten aus (u.a. in Justizpalast, Parlament, Burgtheater). Nach seinem Tod 1897 übernahm sein Sohn Bernhard Ludwig, ausgebildeter Architekt, das florierende Unternehmen. Bis zum 1. Weltkrieg wuchs die Anzahl der Mitarbeiter auf über 500 an, wobei ein großer Teil der Beschäftigten auch aus anderen Gewerben, wie etwa Tapezierer, Bildhauer, Schlosser, Vergolder, etc. kam. Einer der umfangreichsten Aufträge kam vom rumänischen Königshaus, das sich bis 1930 mehrere Schlösser von Bernhard Ludwig ausstatten ließ, die zum Teil heute noch erhalten sind. Die Entwürfe für Möbelstücke wurden vorwiegend von hauseigenen Entwerfern angefertigt. Nur selten sind Arbeiten fremder Architekten oder Künstler bekannt, wie etwa im Fall des Bildhauers Franz Zelezny. Jeder Auftrag erhielt eine fortlaufende Nummer, eine Kurzbeschreibung des Stückes und meistens auch den Namen des Auftraggebers.¹ Selten stößt man auf ausführlichere Beschreibungen, die Grundlagen für Zuordnungen darstellen können. Im Falle dieses Herrenzimmers war das Material Palisander ein wertvoller Hinweis, da es als teures Holz extra vermerkt wurde. Detailliertere Angaben zur Nr. 12.385 „Bücherkasten Palisander mit Adern, zu Kupka Herrenzimmer passend“, oder 11.902 „Lamberie Herrenzimmer, Palisander mit Adern 28./4., Architect Kupka“ machen eine Zuschreibung möglich. Beide Aufträge erfolgten im Jahr 1903 für Architekt Kup-

ka zusammen mit weiteren Möbelstücken aus Palisander mit eingelegten Adern. Die fünfstellige Nummer, die mit Kreide auf die Rückseite eines Schrankes geschrieben wurde, rückt den Auftrag des Herrenzimmers in unmittelbare Nähe dieser Bestellungen. Franz Kupka (1855-1924) stammte aus Polen und war 1876 als Student an der Akademie der bildenden Künste eingeschrieben. 1889 erfolgte die Gründung der Baumeisterfirma Kupka & Orglmeister, die vor allem repräsentative Wohn- und Geschäftshäuser in Wien entwarf und errichtete.² Um die Jahrhundertwende war es üblich, dass Architekten Wohnungen oder Häuser für die Bauherren auch mit Möbeln ausstatteten. Dieses mehrteilige Herrenzimmer zeichnet sich durch



die Verwendung des teuren Palisanderholzes aus. Die aufwändigen Beschläge aus Kupfer erzeugen einen dekorativen Eindruck, der dem Formenvokabular des Wiener Jugendstils entspricht. Die eingelegten Adern aus hellem Ahornholz akzentuieren die Möbelstücke und stellen gemeinsam mit den quadratischen Ornamenten, die sich auf Schreibtisch, Schränken, Stühlen und Wandvertäfelungen wiederholen,



die verbindenden Elemente des Herrenzimmers dar. Die qualitätvolle Ausführung der hochwertigen Möbelstücke spiegelt die Ansprüche des gehobenen Bürgertums wieder, sich in einem angemessenen Lebensumfeld zu bewegen und zu arbeiten.



Ausgewählte Quellen und Literatur:

Archiv Bernhard Ludwig, Wien.
Vera J. Behal, Möbel des Jugendstils, Sammlung des Österreichischen Museums für angewandte Kunst, München, 1981, S. 62f., 195-200.
Charlotte Kreuzmayr: Bernhard Ludwig, Ein Innenraumausstatter des Historismus, in: Parnass, Sonderheft 12/1996, S. 96-100.
Harro Köhler, Bernhard Ludwig und die Pyrotypie, Diplomarbeit Wien, 1999.
URL: <http://www.azw.at/www.architektenlexikon.at/de/342.htm> vom 29.1.2007.

¹ Siehe die Auftragsbücher des Unternehmens, die sich im Bernhard-Ludwig-Archiv befinden, das von den Nachkommen betreut wird.

² URL: <http://www.azw.at/www.architektenlexikon.at/de/342.htm> vom 29.1.2007.

Speisen wie eine Künstlerin

Der Speisetisch der Mimi Marlow



Porträt: Mimi Marlow
(Fotosammlung Theatermuseum, Wien)

Aus der Wohnung der Soubrette Mimi Marlow stammt dieser ausziehbare Speisetisch mit 8 Stühlen.

Mimi Marlow, diese „natürliche, einfache, liebenswürdige Urkraft“¹ stand in den Stücken „Der unsterbliche Lump“, „Casimirs Himmelfahrt“, „Hoheit tanzt Walzer“ oder „Die keusche Barbara“ auf den Wiener Bühnen wie dem Ronacher oder dem Raimundtheater. Sie hatte aber auch Engagements in verschiedenen Wiener Kabarets. Noch Anfang der zwanziger Jahre trieb sie im Simpl „[...]ihr ‚Spielchen‘ mit Übermut und graziöser Laune“ und erinnerte damit, „daß wir in einer Stadt leben, die einmal durch ihre Mädchen und durch ihre Lieder berühmt geworden ist.“²

1908 bis 1912 trat Mimi Marlow wiederholt im Kabarett Fledermaus auf. Angeregt durch das außergewöhnliche Ambiente ließ sie um 1911/1912 ihre ganze Wohnung von der Wiener Werkstätte einrichten. Kein geringerer als Josef Hoffmann, der 1907 die Fledermaus gestaltet hatte, lieferte dafür die Entwürfe. Die Adresse war nicht weniger prominent: Köstlergasse 3, ein Haus von Otto Wagner erbaut.³

Es wurden das Vorzimmer, das Speisezimmer, der Salon und das Schlafzimmer durch die Wiener Werkstätte eingerichtet.

Zum funktionellen ovalen Auszugstisch haben sich acht bequeme Stühle mit gepolsterter Rückenlehne und Sitzfläche erhalten. Die schwarz gebeizten, glänzenden, schlicht-geometrischen Möbel des Esszimmers hoben sich von der hellen Wand ab, die durch quadratische Felder mit kleinen Dekorelementen gegliedert war.

Die Verwendung von Textilien, durch die eine einheitliche Wirkung erzielt wurde, war ein wichtiges Gestaltungselement des Speisezimmers. Die Sitzflächen und ovalen Einsätze der Rückenlehnen waren mit dem gleichen Stoff bespannt, aus dem das Tischtuch und der Lampenschirm gefertigt waren.

Josef Hoffmann verwendete dabei einen Stoffentwurf seines ehemaligen Schülers und Mitarbeiters Eduard Josef Wimmer-Wisgrill, der seit 1911 Leiter



der Modeabteilung der Wiener Werkstätte war. Der Druckstoff „Mandelkrähe“, der 1910/11 von Wimmer entworfen worden war, wurde von Josef Hoffmann zur Akzentuierung des Speisezimmers herangezogen. Dieser Stoff zählt zu den frühen Textilien, die im Namen der Wiener Werkstätte angefertigt wurden. Die Produktion erfolgte außer Haus in Leinen oder Seide in verschiedenen Farbkombinationen.

In Zusammenarbeit mit dem MAK-Museum für angewandte Kunst, Wien konnte der Originalstoff entsprechend den Quellen im Archiv der Wiener Werkstätte und Resten der Originalbespannung rekonstruiert werden.

Wesentlich besser nachvollziehbar als durch die bisher bekannten Schwarz-Weiß-Abbildungen ist nun der ursprüngliche buntfarbige Eindruck des Ensembles im Sinne eines Gesamtkunstwerkes, wie es die Künstler der Wiener Werkstätte anstrebten.

Ausgewählte Literatur:

Das Interieur, Wien, 1913, Tafel 2.

Max Eisler: Österreichische Werkkultur, herausgegeben vom Österreichischen Werkbund, Wien 1916, S. 116.

Vera J. Behal: Möbel des Jugendstils, Sammlung des Österreichischen Museums für angewandte Kunst in Wien, München 1981, S. 261.

Angela Völker: Die Stoffe der Wiener Werkstätte, 1910-1932, Wien 1990, S. 38, 39.

¹ Peter Altenberg, Programm 3. Februar 1909.

² Die Stunde, 29.9.1923, S. 5.

³ Lehmann's Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger: Marlow (Baß) Mimi, Schauspielerin; 1912: Mohrengasse 40; 1913 und 1914 Köstlergasse 3.



Historisches Foto: MAK, WW-Archiv





PATRICK KOVACS
KUNSTHANDEL

SEIT 1976



A-1040 Wien Rechte Wienzeile 31 • Tel: +43 (1) 587 94 74
www.patrick-kovacs.at • office@patrick-kovacs.at
Öffnungszeiten: MO – FR 9.00-17.00 und SA 10.00 - 14.00